

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Klassiker! 5

David Fray

Die Deutsche
Kammerphilharmonie Bremen
Florian Donderer

Sonntag 18. April 2010 20:00



Bitte beachten Sie: Ihr Husten stört Besucher und Künstler. Wir halten daher für Sie an den Garderoben Ricola-Kräuterbonbons bereit und händigen Ihnen Stofftaschentücher des Hauses Franz Sauer aus.

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Handys, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Sollten Sie einmal das Konzert nicht bis zum Ende hören können, helfen wir Ihnen gern bei der Auswahl geeigneter Plätze, von denen Sie den Saal störungsfrei (auch für andere Konzertbesucher) und ohne Verzögerung verlassen können.

Klassiker! 5

David Fray *Klavier und Leitung*

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen
Florian Donderer *Konzertmeister und Leitung*

Sonntag 18. April 2010 20:00

Pause gegen 20:40

Ende gegen 21:50

Wolfgang Amadeus Mozart 1756 – 1791

Adagio und Fuge c-Moll KV 546

Fuge c-Moll nach BWV 871

aus: Fünf vierstimmige Fugen

aus J. S. Bachs Wohltemperiertem Klavier Teil 2 KV 405

für Streichquartett

Johann Sebastian Bach 1685 – 1750

Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo d-Moll BWV 1052

Allegro

Adagio

Allegro

Pause

Johann Sebastian Bach

Konzert für Cembalo, Streicher und Basso continuo g-Moll BWV 1058

[erster Satz ohne Bezeichnung]

Andante

Allegro assai

Felix Mendelssohn Bartholdy 1809 – 1847

Streichersinfonie Nr. 9 C-Dur

Grave – Allegro

Andante

Scherzo – Trio. La Suisse

Allegro vivace

Zu den Werken des heutigen Konzerts

Mozart: Adagio und Fuge c-Moll für Streicher KV 546

Entscheidenden Einfluss auf Mozarts schöpferische Entwicklung in den 1780er Jahren hatte seine Begegnung mit dem Baron Gottfried van Swieten (1733 – 1803), einem führenden Wiener Kunstmäzen und Sohn des Leibarztes der Kaiserin Marie Theresia. Van Swieten schlug die Diplomatenlaufbahn ein und wirkte von 1770 bis 1777 als österreichischer Gesandter am Hof des Preußenkönigs Friedrich II. Durch den Einfluss C. Ph. E. Bachs (der ihm den dritten Band seiner *Sonaten für Kenner und Liebhaber* widmete) und der Bach-Schüler Kirnberger und Agricola wurde er in Berlin und Potsdam zum begeisterten Anhänger der »alten Musik« – ein Spezialist und Sammler zumal von Barockliteratur. Nach der Rückkehr in die Heimat, nunmehr als Präfekt der Hofbibliothek, versuchte van Swieten, auch in Wien eine Barock-Renaissance durchzusetzen. Für einen Kreis von

Kennern und Liebhabern veranstaltete er in seinem Haus regelmäßig historische Konzerte, die primär dem Studium Bachs und Händels gewidmet waren.

An diesen sonntäglichen »Akademien« nahm auch Mozart, als Sänger wie als Klavierspieler, seit dem Frühjahr 1782 mit Begeisterung teil, wie er in Briefen an seinen Vater und seine Schwester nach Salzburg berichtete. Auf Anregung des Barons und bestärkt durch seine Frau Konstanze, die offenbar eine besondere Vorliebe für den »strengen Stil« hegte, bearbeitete Mozart Oratorien Händels (darunter das *Alexanderfest*, die *Cäcilienode* und den *Messias*), transkribierte Bach-Fugen aus dem *Wohltemperierten Klavier* für Streichtrio und Streichquartett und komponierte selbst eine Reihe von Fugen, die freilich größtenteils Fragment blieben.

Als herausragendes Beispiel dieser Studien im »strengen Stil« gilt die c-Moll-Fuge für zwei Klaviere KV 426, die am 29. Dezember 1783 vollendet wurde. Mozart schätzte sie offenkundig sehr hoch, denn mehr als vier Jahre später nahm er sich die Partitur noch einmal vor und arrangierte sie für Streicher (zwei Violinen, Viola, Cello und Kontrabass), wobei er als langsame Einleitung – nach Art der Bachschen Präludien – ein gewichtiges *Adagio* hinzukomponierte. Die Streicherbearbeitung mit dem *Adagio*-Vorspiel KV 546 entstand im Sommer 1788 (nach Mozarts Datierung im eigenhändigen Werkverzeichnis am

26. Juni), etwa zur gleichen Zeit wie die Trias seiner letzten Sinfonien KV 543, 550 und 551. Und was Mozart hier – im portalartig wuchtigen *Adagio* und in der so strengen wie kühn ausgreifenden dreistimmigen Fuge – auf kleinstem Raum an kunstvoller Satztechnik, an Ausdrucksintensität und harmonischer Tiefenperspektive entfaltet, hält den Vergleich mit diesen großen sinfonischen Spätwerken durchaus stand.

Johann Sebastian Bach: Klavierkonzerte d-Moll BWV 1052 und f-Moll BWV 1056

Die sieben Klavierkonzerte BWV 1052–1058 (»Clavier« war damals die Sammelbezeichnung für alle Arten von Tasteninstrumenten) und das Fragment eines achten BWV 1059 sind in einem Sammelautograph überliefert, das Bach etwa zwischen 1738 und 1742, womöglich nach älteren Entwürfen, in Leipzig niedergeschrieben hat. Noch älteren Datums, wohl um 1730 anzusetzen, sind seine Konzerte für zwei, drei und vier Klaviere BWV 1060–1065. Der entscheidende Impuls zur Ausarbeitung solcher Solo- und Gruppenkonzerte war zweifellos, dass Bach 1729 die Leitung des (1701 von Telemann gegründeten) Leipziger Collegium musicum übernommen hatte und für die wöchentlichen Übungs- und Vortragsabende eine Fülle von Instrumentalkompositionen bereitstellen musste. Zwar begrüßte er die Gelegenheit, in der Arbeit mit diesem angesehenen akademischen Ensemble an seine Köthener Jahre anknüpfen und sich verstärkt wieder mit weltlicher Musik beschäftigen zu können. Doch ließen ihm seine – oft beklagten – aufreibenden Pflichten als Thomaskantor kaum Zeit zur Komposition völlig neuer Werke für das Collegium musicum. So erscheint es verständlich, dass Bach in seinen »Leipziger« Klavierkonzerten vorwiegend auf ältere eigene (zum Teil auch fremde) Vorlagen zurückgriff.

Wenngleich sich für keines der Konzerte (ausgenommen BWV 1065) ein Original Vivaldis als Modell nachweisen lässt, bleibt der epochemachende Einfluss des venezianischen Meisters – ein Einfluss, der bis ins späte 18. Jahrhundert in ganz Europa nachwirkte – auch in den so eigenständig formulierten Werken Bachs unverkennbar. Das gilt vor allem für die kunstvolle Ornamentik der Solopartien:

Das flüssige Figurenwerk, die variative Umspielung und Fortspinnung von thematischen Kerngedanken, die geschmeidigen Fiorituren und subtil nuancierten Auszierungen entsprechen durchweg der »italienischen Manier«. Das gilt indes noch allgemeiner für die Formkonzeption des Ganzen und die Charaktere der einzelnen Sätze: Als verbindlicher, in Vivaldis *Concerti* modellhaft geprägter Typus fungiert die Dreisatzanlage mit der Abfolge schnell – langsam – schnell, wobei in den Rahmensätzen Orchester-Ritornelle mit Soloabschnitten alternieren, während die Mittelsätze durchweg dreiteilig gegliedert sind und nicht selten dem Vorbild der italienischen Dacapo-Arie folgen. Doch hat Bach gerade in der konstruktiven Anlage – etwa durch Einbezug älterer deutscher, aber auch französischer Suiten- und Tanzsätze, Variationen- und Fugenformen – unerschöpflichen Fantasiereichtum entfaltet und damit einen stilgeschichtlich entscheidenden Verschmelzungsprozess in Gang gesetzt.

Zu den berühmtesten und populärsten Werken dieser Serie gehört das d-Moll-Konzert BWV 1052, das schon Mendelssohn im frühen 19. Jahrhundert in sein pianistisches Repertoire aufgenommen hatte. Es ist zugleich eines der längsten und entstehungsgeschichtlich rätselhaftesten Konzerte Bachs. Zweifellos handelt es sich hier um die Umarbeitung eines verschollenen Violinkonzerts, doch ist nicht geklärt, ob dies die Urgestalt war oder ob sie ihrerseits auf einem noch älteren Modell eigener oder fremder Provenienz basierte. Der Klavierfassung »letzter Hand« aus den späten Leipziger Jahren (nach 1735) gingen zudem noch eine Kantatenversion (mit obligater Orgel statt Violine) und eine Transkription als Cembalokonzert durch Bachs Sohn Carl Philipp Emanuel (um 1734) voraus. Auch hat Bach den Solopart von BWV 1052 während der definitiven Ausarbeitung mehrfach umgeschrieben.

Dass er gerade auf diese Komposition soviel Mühe verwandte, scheint begreiflich angesichts der Wucht und Größe ihrer musikalischen Erfindung. Die scharfgeschnittene, weiträumig entfaltete Thematik, der ausgesprochen virtuose Zuschnitt, der dramatische, mitunter gar dämonische Ausdruckscharakter der raschen Ecksätze, der auch im pathosgetränkten *Adagio* untergründig mitschwingt – sie verleihen diesem d-Moll-Konzert Dimensionen ungewöhnlichen Anspruchs und Engagements. Dabei hielt sich Bach durchaus im Rahmen tradierter

Tonartencharakteristik: Nach der Affektenlehre des 18. Jahrhunderts verband sich mit d-Moll die Vorstellung von Furcht und Schrecken, von Verzweiflung und heftigem Aufbegehren.

Wesentlich knapper gefasst und konzentrierter erscheint das f-Moll-Konzert BWV 1056, das wohl ebenfalls auf ein verschollenes Violinkonzert-Original (in g-Moll) zurückgeht. Unverkennbar italienischem Vorbild verpflichtet ist das eröffnende *Allegro* mit seinem wirkungsvollen Wechsel von geschmeidigen Soloepisoden und imitatorischen, quasi echoartigen Tutti-Einblendungen. Noch markanter ausgeprägt ist dieser Echoeffekt im beschwingten *Presto-Finale*, das deutlich an den Kopfsatz anknüpft, ihn gewissermaßen variierend weiterspinnend und noch virtuoser pointiert. Herzstück dieses Konzerts aber ist der langsame Mittelsatz, ein As-Dur-*Largo* von melancholischem *Espressivo*-Charakter, mit einer melismatisch reich ausgezieren Solostimme, die von gezupften Streichern nach Art eines Ständchens begleitet wird. Auch dieser Satz ist in einer Alternativversion (in F-Dur) für Oboe und Streicher überliefert – als »Sinfonia« zur Kantate BWV 156 aus dem Jahr 1729.

Felix Mendelssohn Bartholdy: Streichersinfonie Nr. 9 C-Dur

Im März 1824, im Alter von 15 Jahren, schrieb Mendelssohn seine c-Moll-Sinfonie op. 11 – die erste, die er für publikationswürdig hielt und die daher die Nr. 1 erhielt. Im Autograph indes war sie ursprünglich als *Sinfonia XIII* bezeichnet, was darauf hinweist, dass ihr eine ganze Serie früher Sinfonien vorausging. Diese Jugend- oder Streichersinfonien, insgesamt zwölf (und einige Satzfragmente), sind in den Jahren 1821 – 1823 während Mendelssohns Lehrzeit bei Carl Friedrich Zelter entstanden – Übungs- und Studienwerke nicht nur für den Unterricht, sondern auch für private Aufführungen, die sogenannten »Sonntagsmusiken« im Salon der elterlichen Wohnung in Berlin. Da Mendelssohn diese »Schularbeiten« für nicht der Rede wert hielt, blieben die Manuskripte streng unter Verschluss, zunächst im Privatbesitz der Mendelssohns, dann im Archiv der Deutschen Staatsbibliothek Berlin. Eine vollständige Edition hat erst Hellmuth Christian Wolff ab 1965 im Rahmen der Leipziger Mendelssohn-Ausgabe vorgelegt.

Formexperimente mit erweiterten und reduzierten Satzgefügen, Erprobung unterschiedlicher Streichergruppierungen zur farbigen Gliederung und Strukturierung des Materials, nicht zuletzt die wechselnde Dominanz fremder Einflüsse und Vorbilder (vorab Mozarts, aber auch Spohrs und Webers, Pleyels und Dittersdorfs, Bachs und Händels) – all dies macht das Studium der Streichersinfonien zur faszinierenden Lektüre und Hörerfahrung. Hatte sich Mendelssohn in den Sinfonien I-III noch an der einfachen Dreisatzfolge der Vor- und Frühklassik orientiert, so stellte er bereits Nr. IV eine langsame Einleitung voran. Nr. VII – IX und XII folgen dem klassischen Viersatzschema, Nr. XI exponiert gar eine Fünfsatzgliederung, und an diesen späteren Werken treten zumal der kunstvolle kontrapunktische Stil und die programmatisch eingefügten, lokalfarbigen Volksliedzitate hervor.

Zu den bemerkenswertesten Werken dieser Zwölferserie gehört die Sinfonie Nr. IX, die laut Datierung des Autographs in knapp zwei Wochen – zwischen 28. Februar und 12. März 1823 – niedergeschrieben und als erste der Streichersinfonien 1962 in einer praktischen Ausgabe veröffentlicht wurde. Im C-Dur-*Allegro* knüpft Mendelssohn unzweideutig an Beethovens seinerzeit viel gespielter erster Sinfonie an, aber auch am großen Vorbild Bach in der expressiven *Grave*-Introduction und in der chromatisch fugierten Verarbeitung des Kopfhemas. Eigenwilligere Züge verrät das kantable *Andante*, dem der Streichersatz mit vierfach geteilten Violinen irisierenden Glanz und einen nahezu transzendenten Ausdruck verleiht. Der originellste Teil des Ganzen aber ist zweifellos der dritte, hier erstmals als »Scherzo« bezeichnete Satz. Vorahnungen der nachmals für Mendelssohns Stil so charakteristischen Elfenspuk-Scherzandi sind hier ebenso präsent wie musikalische Reminiszenzen einer Ferienreise, die der Dreizehnjährige im Sommer 1822 mit seiner Familie in die Bergwelt der Schweiz unternommen hatte: Das eigens als »La Suisse« betitelte Trio ist von veritablen Jodler-Intonationen durchzogen.

Monika Lichtenfeld



David Fray

David Fray wurde 1981 in Tarbes, einer Kleinstadt in den Pyrenäen, geboren und erhielt mit vier Jahren ersten Musikunterricht, später absolvierte er ein Klavierstudium bei Jacques Rouvier am Conservatoire National Supérieur de Musique de Paris, das er mit besten Auszeichnungen abschloss. 2004 gewann er beim internationalen Musikwettbewerb in Montreal sowohl den Zweiten Preis als auch den Preis für die beste Interpretation eines geforderten Werks eines kanadischen Komponisten. Seit seinem internationalen Durchbruch hat David Fray zahlreiche Recitals in Europa, Amerika und in Asien gegeben, so u. a. in der Cité de la Musique, im Théâtre

des Champs-Élysées, im Théâtre du Châtelet und im Louvre in Paris, im Place des Arts in Montréal, im Concertgebouw Amsterdam, in der Alti Hall in Kyoto und im Palais des Beaux-Arts in Brüssel. In der Saison 2005/2006 unternahm David Fray eine Südamerika-Tournee und gastierte bei Festivals in Warschau, La Roque d'Anthéron und Toulouse. Im Juni 2006 sprang er in Paris und Brüssel in Konzerten mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen erfolgreich für Hélène Grimaud ein. Im Sommer des gleichen Jahres spielte er als Stipendiat beim Klavier-Festival Ruhr 2006 Werke von Bach und Beethoven sowie Pierre Boulez' *Douze Notations*. Es folgten Konzerte unter anderem mit dem Orchestre de Paris unter John Axelrod, mit dem Orchestre National de France unter Kurt Masur, dem Orchestre National du Capitole de Toulouse und dem Orchestre Philharmonique de Liège unter Pascal Rophé. Zusammen mit dem Orchestra Giovanile Luigi Cherubini unter der Leitung von Riccardo Muti ging er auf eine ausgedehnte Konzertreise durch Italien. Auf einer DVD erschienen Auszüge seines Konzerts beim Festival in La Roque d'Anthéron (mit Schuberts »Wandererfantasie«). Im Mai 2007 veröffentlichte er eine Solo-CD mit Bachs Partita BWV 828, der Französischen Suite BWV 812 sowie Pierre Boulez' *Notations* und *Incises*, für die er einen ECHO Klassik und die Auszeichnung »Newcomer of the Year« des *BBC Music Magazine* erhielt. Für seine Einspielung der Bach-Konzerte mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen wurde David Fray 2009 erneut mit einem ECHO Klassik, diesmal in der Kategorie »Instrumentalist des Jahres«, ausgezeichnet. In der Kölner Philharmonie war David Fray zuletzt im September 2007 zusammen mit dem Orchestre National de France unter der Leitung von Kurt Masur zu Gast.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen



Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ist eines der weltweit führenden Kammerorchester. 1980 gegründet, war das Ensemble zunächst ein Zusammenschluss von Musikstudenten. Konzerte wie ein Auftritt vor der UNO 1983 oder Einladungen Gidon Kremers nach Lockenhaus 1984/85 begründeten das international schnell wachsende Ansehen des Orchesters. 1987 erfolgte in Frankfurt die Institutionalisierung als professionelles Kammerorchester. Seit 1992 hat die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen ihren Sitz in Bremen, wo sie jedes Jahr u. a. zwei Abonnement-Reihen, Sonderkonzerte, zwei Kammermusikreihen und das Festival »Sommer in Lesmona« gestaltet sowie seit 1998 fester Bestandteil des Musikfests Bremen ist. Hier trat das Orchester u. a. in Produktionen mit Klaus Maria Brandauer hervor. Mario Venzago, Heinrich Schiff, Jiří Bělohlávek und Thomas Hengelbrock waren ständige Erste Gastdirigenten bzw. Künstlerische Leiter des Orchesters. Von 1999 bis 2003 war Daniel Harding Musikalischer Direktor, seit 2004 ist Paavo Järvi Künstlerischer Leiter. Schwerpunkt der Zusammenarbeit zwischen Paavo Järvi und dem Orchester sind zurzeit die Sinfonien Beethovens. Mit dem gemeinsamen Beethoven-Projekt, das die weltweite Aufführung sämtlicher Sinfonien sowie ihre Einspielung umfasst, waren Paavo Järvi und die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen im Sommer letzten Jahres in Japan, Kanada, in den USA und in Deutschland auf Tournee, wobei in Lanaudière (Kanada) und zuvor beim Festival de Strasbourg alle neun Sinfonien zur Aufführung gelangten. Neben den Konzerten mit Paavo Järvi ist das Orchester mit renommierten Gastdirigenten und international gefragten Solisten bei bedeutenden Festivals und auf Konzertpodien im In- und Ausland zu erleben. Seit 2005 ist es orchestra in residence des Internationalen Beethovenfestes Bonn. Durch die kammermusikalische Spielweise jedes einzelnen Musikers gestaltet das Ensemble auch ohne Dirigent überragende Konzerte. Das Orchester arbeitet mit namhaften Solisten wie Sabine Meyer, Viktoria Mullova, Heinz Holliger,

Olli Mustonen, Hélène Grimaud, Heinrich Schiff und Christian Tetzlaff. Das Repertoire der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen erstreckt sich vom Barock bis zur zeitgenössischen Musik. Dabei arbeitet das Ensemble mit so renommierten Dirigenten wie Ton Koopman, Trevor Pinnock, Marc Minkowski, Heinz Holliger und Pierre Boulez zusammen. Darüber hinaus gilt das Interesse des Orchesters immer wieder Crossover-Projekten. Zahlreiche CD-Einspielungen, von denen 2009 gleich drei mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet wurden, dokumentieren die vielfältigen Aktivitäten der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen. Die erste CD der Gesamtaufnahme aller Beethoven-Sinfonien mit den Sinfonien Nr. 3 und 8 wurde 2007 mit dem Jahrespreis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichnet. Über die Konzerttätigkeit hinaus arbeiten die Orchestermitglieder auch pädagogisch, indem sie Konzerteinführungen und Workshops organisieren und mit Schulen und Erwachsenenbildungsinstituten zusammenarbeiten. Für dieses Engagement sind die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen und die Gesamtschule Bremen-Ost, in der das Orchester auch seine Probenräume hat, mit dem Zukunftsaward 2007 als ›beste soziale Innovation‹ ausgezeichnet worden. Zuletzt wurde die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen für die gelungene Verbindung von Unternehmertum und Kultur mit dem Gründerpreis 2008 ausgezeichnet. In der Kölner Philharmonie war das Orchester zuletzt im Dezember 2009 unter der Leitung von Paavo Järvi zu hören.

Die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen wird von Kraft Foods, der Sparkasse Bremen, BELUGA Shipping und KAEFER Isoliertechnik unterstützt.

Die Besetzung der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen

Violine I

Florian Donderer
Stefan Latzko
Timofei Bekassov
Hozumi Murata
Hanna Nebelung
Matan Dagan

Violine II

Jörg Assmann
Gunther Schwiddessen
Matthias Cordes
Angelika Grossmann-Kippenberg
Beate Weis
Verena Sommer

Viola

Friederike Latzko
Anja Manthey
Jürgen Winkler
Klaus Heidemann

Violoncello

Marc Froncoux
Thorsten Encke
Davit Melkonyan
Johannes Berger

Kontrabass

Matthias Beltinger
Tatjana Erler



Florian Donderer

Florian Donderer erhielt seine erste Ausbildung in Berlin bei Myrna Nordstrom und Bernhard Hartog. Nach weiteren Studien bei David Takeno an der Guildhall School for Music and Drama in London beendete er seine Ausbildung in Berlin bei Thomas Brandis, dessen langjähriger Assistent er war. Er war Stipendiat der Karajan-Akademie des Berliner Philharmonischen Orchesters. Von 2001 bis 2004 war er Konzertmeister der Kammerakademie Potsdam und von 2002 bis 2008 Professor für Violine an der Musikhochschule in Groningen. Heute ist Florian Donderer Konzertmeister der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und des Ensembles Oriol

Berlin. Ein besonderer Schwerpunkt seines musikalischen Wirkens liegt in der Arbeit mit Kammerorchestern. Ob vom Konzertmeisterpult aus, als Solist und seit Kurzem auch vom Dirigentenpult – oft übernimmt Florian Donderer bei seinen beiden Orchestern und als gern gesehener Gast die künstlerische Leitung. So wird Florian Donderer die Deutsche Kammerphilharmonie Bremen auch in den folgenden Spielzeiten bei zahlreichen Konzerttourneen leiten und mit herausragenden Solisten wie Lisa Batiashvili, Martin Fröst und David Fray zusammenarbeiten. Als Dirigent wird er das Ensemble Oriol Berlin in einem Konzert mit Christiane Oelze leiten sowie eine Aufnahme des Cellokonzerts von Ernst Toch mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen und Tanja Tetzlaff. Die Vorbereitung zu den Aufnahmen der Schumann-Sinfonien der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen mit Paavo Järvi liegt ebenfalls in seinen Händen. Florian Donderer ist ein begeisterter Kammermusiker. Mit seiner Lebensgefährtin Tanja Tetzlaff, ihrem Bruder Christian und anderen Musikern wie z. B. Lars Vogt, Gunilla Süssmann, Antje Weithaas, Hanna Weinmeister, Sergio Azzolini, Hans-Kristian Kjos Sørensen und Ingo Goritzki ist er oft zu hören. Er spielte u. a. bei der Musik Triennale Köln, dem Beethovenfest Bonn, dem UltraSchall Festival in Berlin, dem Ultima-Festival in Oslo, dem Vestfold Festival im norwegischen Tonsberg, bei der Helsinki Early Music Week und ist regelmäßig zu Gast in Heimbach, um dort bei dem von Lars Vogt geleiteten Festival »Spannungen« mitzuwirken. Florian Donderers besonderes Interesse gilt den verschiedenen Aufführungspraktiken. So gastiert er seit 2006 regelmäßig als Konzertmeister auf historischen Instrumenten beim Balthasar-Neumann-Ensemble unter der Leitung von Thomas Hengelbrock. Zudem ist er Mitglied im Sheridan Ensemble, in dem er Barock-, klassische oder moderne Violine im Repertoire von 1650 bis heute spielt. Auf CD erschienen sind u. a. eine Einspielung von Richard Strauss' *Metamorphosen* mit der Kammerakademie Potsdam unter der Leitung von Florian Donderer. Ein hervorragendes Presseecho hat auch die CD mit Strawinskys *L'histoire du soldat* unter der Leitung von Paavo Järvi erhalten. In der Kölner Philharmonie spielte er zuletzt im Oktober vergangenen Jahres mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen.

KölnMusik-Vorschau

Nach dem Konzert direkt vom Foyer ins Café-Restaurant

»Ludwig im Museum«

»Ludwig im Museum« ist der Name des Café-Restaurants im Museum Ludwig, zu dem Sie ab sofort über die Wendeltreppe im Foyer direkten Zugang haben.

Lassen Sie Ihren Konzertbesuch bei einem Essen oder aber auch nur bei einem Glas Wein gemütlich ausklingen!

Das Café-Restaurant hat bis auf montags an allen Wochentagen zwischen 10 Uhr und 23 Uhr geöffnet.

Weitere Informationen auf ludwig-im-museum.de

22.04.2010 Donnerstag 20:00

Baroque ... Classique 5

Kristian Bezuidenhout *Klavier*

Freiburger Barockorchester
Gottfried von der Goltz *Dirigent*

Ludwig van Beethoven
Ouvertüre zu H. J. von Collins Trauerspiel
»Coriolan« c-Moll op. 62

Sinfonie Nr. 3 Es-Dur op. 55
»Eroica«

Felix Mendelssohn Bartholdy
Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
d-Moll op. 40

Zu diesem Konzert findet in Schulen ein Jugendprojekt der KölnMusik statt. Gefördert durch das Kuratorium KölnMusik e.V.

22.04.2010 Donnerstag 12:30

PhilharmonieLunch

WDR Sinfonieorchester Köln
Semyon Bychkov *Dirigent*

Mit Auszügen aus Werken von
Igor Strawinsky, Tigran Mansurian und
Silvestre Revueltas

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam mit dem
WDR Sinfonieorchester Köln

Eintritt frei

24.04.2010 Samstag 20:00

MusikTriennale Köln

Jan Vogler *Violoncello*

WDR Sinfonieorchester Köln
Semyon Bychkov *Dirigent*

Eröffnungskonzert: Riten der Heimat

Silvestre Revueltas
La noche de los Mayas
Suite für Orchester

Tigran Mansurian
Konzert für Violoncello und Orchester
Uraufführung

Igor Strawinsky
Le Sacre du printemps
Bilder aus dem heidnischen Russland
in zwei Teilen

ON – Schlüsselwerke der Neuen Musik

Im Radio: live, WDR 3 Konzert
TV-Mitschnitt | Sendetermin wird später
bekannt gegeben.

Westdeutscher Rundfunk

25.04.2010 Sonntag 20:00

MusikTriennale Köln

Mahler Chamber Orchestra
Janine Jansen *Violine und Leitung*

Angekommen: Späte Werke

Dmitrij Schostakowitsch /
M. Zinman, A. Pushkarev
Sonate für Violine und Klavier op. 134
Bearbeitung für Solovioline, Streichorchester
und Schlagzeug**Ludwig van Beethoven /**
Dimitri Mitropoulos
Streichquartett cis-Moll op. 131
in der Bearbeitung für StreichorchesterFörderer der MCO Residenz NRW:
KUNSTSTIFTUNG NRW, DER MINISTERPRÄSIDENT
DES LANDES NORDRHEIN-WESTFALENTV-Mitschnitt | Sendetermin wird später
bekannt gegeben.WDR 3 Mitschnitt | Sendetermin wird später
bekannt gegeben.

MusikTriennale Köln

26.04.2010 Montag 20:00

MusikTriennale Köln

Szabolcs Zempléni *Horn*
Dénes Várjon *Klavier***Keller Quartett**

Heimat Ungarn

György Ligeti
Streichquartett Nr. 1
»Métamorphoses nocturnes«Musica ricercata
für Klavier

Streichquartett Nr. 2

Nr. 4 Fanfares
aus: Etudes, premier livre
für Klavier

Trio für Violine, Horn und Klavier«

Béla Bartók
44 Duos für 2 Violinen Sz 98 (Auswahl)**Ludwig van Beethoven**
Große Fuge für Streichquartett B-Dur op.133**George Enescu**
Sonate für Violine und Klavier Nr. 3 a-Moll op. 25
im Stil der rumänischen Volksmusik

2 Pausen, Ende gegen 23:00

MusikTriennale Köln

27.04.2010 Dienstag 20:00MusikTriennale Köln
Die Kunst des Liedes 4**Stella Doufexis** *Mezzosopran*
Axel Bauni *Klavier*

Heimat Griechenland

Franz Schubert
Lieder (Auswahl)**Hans-Jürgen von Bose**
Sappho-Gesänge (Auszüge)**Arghyris Kounadis**
Drei Lieder nach Gedichten von G. Seferissowie Werke von
Claude Debussy
Christian Jost
Dimitri Mitropoulos
Maurice Ravel

Liebe Konzertbesucher, liebe Abonnenten,

28.04.2010 Mittwoch 21:00

MusikTriennale Köln

Buika *voc*

Ivan González *p*

Fernando Favier *perc*

El último trago

Im Foyer gibt es ab 20 Uhr bis Konzertbeginn spanische Tapas zur Einstimmung auf den Abend.

29.04.2010 Donnerstag 12:30

MusikTriennale Köln

MusikTriennaleLunch

Gürzenich-Orchester Köln

Markus Stenz *Dirigent*

Mit Auszügen aus Werken von
Joseph Haydn und **Thomas Adès**

Die Serie »MusikTriennaleLunch« wird von der RheinEnergie AG unterstützt.

30 Minuten kostenloser Musikgenuss beim Probenbesuch: Eine halbe Stunde vom Alltag abschalten, die Mittagspause oder den Stadtbummel unterbrechen und sich für kommende Aufgaben inspirieren lassen.

PhilharmonieLunch wird von der KölnMusik gemeinsam mit dem WDR Sinfonieorchester Köln und dem Gürzenich-Orchester Köln ermöglicht. Medienpartner Kölnische Rundschau.

KölnMusik gemeinsam
mit dem Gürzenich-Orchester Köln

Eintritt frei

mit dem heutigen Konzert endet Ihr Abonnement Klassiker!

Auch für die kommende Saison haben wir fünf Konzerte dieser beliebten Konzertreihe zu einem Abonnement zusammengefasst, ein vielseitiges Programm mit ausgezeichneten Interpreten und Musik von Mozart bis Kurtág.

Wir freuen uns, Sie auch in der nächsten Spielzeit als Abonnenten begrüßen zu können!

Weitere Einzelheiten zu dieser Reihe entnehmen Sie bitte unserer neuen Vorschau »Kölner Philharmonie 2010/2011«, die am 21. Mai 2010 erscheinen wird.

In der neuen Vorschau finden Sie neben den Konditionen für den Erwerb Ihres Abonnements ebenfalls Informationen zu unserer Aktion »Abonnenten werben Abonnenten!« (auch auf koelner-philharmonie.de).

Philharmonie Hotline +49.221.280280
koelner-philharmonie.de
Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Louwrens Langevoort
Intendant der Kölner Philharmonie und
Geschäftsführer der KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Sebastian Loelgen
Corporate Design: Rottke Werbung
Textnachweis: Der Text von Monika Lichtenfeld
ist ein Originalbeitrag für dieses Heft.
Fotonachweis: Julia Baier S. 12;
Eberhard Hirsch S. 9; Paolo Roversi S. 8
Umschlaggestaltung: Hida-Hadra Biçer
Umschlagsabbildung: Jörg Hejkal

Gesamtherstellung:  adHOC Printproduktion GmbH

KÖLNER PHILHARMONIE



KÖLNER PHILHARMONIE

Eröffnungskonzert der MusikTriennale Köln 2010

Riten der Heimat

Jan Vogler | Violoncello

WDR Sinfonieorchester Köln
Semyon Bychkov | Dirigent



Silvestre Revueltas
La noche de los Mayas,
Suite für Orchester

Tigran Mansurian
Konzert für Violoncello
und Orchester
Uraufführung

Igor Strawinsky
Le Sacre du printemps

Sa | 24. April | 20:00
Kölner Philharmonie

€ 6,- 13,- 19,50 17,50 24,50 29,50
€ 17,50 Chorempore (Z)

Eine Veranstaltung des
Westdeutschen Rundfunks im Rahmen
der MusikTriennale Köln

koelner-philharmonie.de

KölnMusikTicket

Roncalliplatz
50667 Köln
Philharmonie
Hotline
0221.280 280

KölnMusikEvent

in der Mayerschen
Buchhandlung
Neumarkt-Galerie
50667 Köln

KölniTicket
BESTECKESERVICE
0221-2801
koelnticket.de

MusikTriennale.de 24. April – 16. Mai 2010

KUNSTSTIFTUNG D. RWK
KÖLN

MusikTriennale Köln